Internationaler Baumwoll-Kongress in Bremen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sicherte, bestimmt ist, einer der Schlager der Saison zu werden. Der Fond ist gewöhnlich weiss oder auch altblau, rosa oder schwarz. Dieses Band existiert mit einem Blumen- und einem Schleifendessin. Die eigentlichen schottischen Muster sind „Passés". Eine Anzahl aparter Artikel im schottischen Genre, wie das letzthin erwähnte Samtband mit Atlasrücken, sind nichtsdestoweniger überall verwendet worden.

Internationaler Baumwoll-Kongress in Bremen.

Die Verhandlungen dieses Kongresses, über die wir schon kurz berichtet haben, nahmen einen ausserordentlich interessanten und anregenden Verlauf. Das Hauptthema des Kongresses war die Frage der Regulierung der Baumwollversorgung. Berichterstatter für diese Fragen waren die Herren Lang (Schweiz) und Brandts (Deutschland).

Herr E. Lang in Zofingen, Mitglied der geschäftsleitenden Kommission des schweizer. Spinner-, Zwirner- und Webervereins, unterwarf in erster Linie die bisherigen Vorschläge zur Sanierung des Baumwollmarktes und zur Bekämpfung der Baumwollspekulation einer gründlichen Kritik. Als solche Vorschläge kommen in Betracht:

Das Verbot des Terminhandels oder dessen Einschränkung, der gemeinschaftl. Baumwolleinkauf, der Ankauf der Baumwollpflanzungen durch die Spinner, die Vergrösserung des Baumwollbaues, die allgemeine Organisation der Spinner für Arbeitskürzung.

Hr. Lang gibt zu, dass der Terminhandel, den man für die neuern grossen Schwankungen der Baumwollpreise verantwortlich gemacht habe und dessen Beseitigung man daher fordere, ein Mittel ist, die Preisbewegungen einer Ware gewaltig mit einer gewissen Leichtigkeit zu beeinflussen, aber deswegen könne dieser allein für die heutigen Zustände nicht verantwortlich gemacht werden. Die Gründe und Ursachen liegen tiefer und können nur darin erblickt werden, dass der Baumwoll- wie der gesamten Textilindustrie eben jede Rohstoffversorgung fehlt. Plan- und ziellos hat man sich auf die Verarbeitung eines Materials eingerichtet, dessen Erzeugung jährlich neu erfolgen muss und in hohem Grade von allerlei Zufälligkeiten, und zwar in erster Linie von etwas vollständig unbeeinflussbarem, dem Wetter, abhängt. Man muss die Baumwolle haben, koste es, was es wolle. Und diesen Umstand macht sich die Spekulation zu Nutzen, sie hat die Baumwollindustriellen einfach in den Händen. Frei werden diese nur, wenn es ihnen gelingt, die Baumwollversorgung zu regulieren.

Wenn aber auch der Terminhandel die alleinige Ursache wäre, so wäre doch allgemeines Verbot desselben undurchführbar. Die Interessen, die heute mit dem Termingeschäft verbunden sind, haben derartige Dimensionen angenommen, dass kein Land der Welt, und am allerwenigsten Amerika, sich eine derartige Einnahmequelle verstopfen würde. In den Augen vieler Spinner hat allerdings der Terminhandel auch gewisse Vorteile, so namentlich die Möglichkeit einer bequemen langfristigen Baumwolldeckung. Hr. Lang sieht aber gerade darin einen grossen Nachteil, indem durch solche Lieferungsabschlüsse die Preise für die fertigen Fabrikate oft auf lange Zeit fixiert werden, so dass es dann, wie die Erfahrung genügend zeigt, wegen derartigen Abschlüssen gewöhnlich ganz unmöglich ist, die Preise für die fertigen Fabrikate mit den Preisen des Rohstoffes in richtigen Einklang zu bringen.

Den Terminhandel durch strengere Vorschriften, durch erhöhte Abgaben oder den Ausschluss aller nicht direkt im Gewerbe stehenden Interessenten, also der Spekulanten, einzuschränken, dürfte kaum besseren Erfolg haben, ebenso der gemeinschaftliche Baumwolleinkauf, da die internen Verhältnisse der Spinnerei ein gemeinsames Vorgehen unmöglich machen. Auf dem Kontinent ist die Spinnerei nicht wie in England und Amerika ausschliesslich eine Garnfabrik, sondern ein Geschäft, das immer mehr oder weniger Handel treibt. Vielfach gestattet einzig die Ausnützung günstiger Konjunkturen dem festländischen Spinner allein, mit den englischen Kollegen in erfolgreiche Konkurrenz zu treten. Ein gemeinsamer Bezug der Baumwollprodukte wäre der Ruin der kleinen Spinner. Die gleichen Bedenken treffen zu beim Ankauf der Baumwollpflanzungen durch die Spinner, dazu kommt, dass ein solcher Plan gegen das Prinzip der Arbeitsteilung verstösst und Geldmittel erfordert, die nicht aufzubringen wären.

Diskutierbarer wäre der Vorschlag einer Vergrösserung des Baumwollareals. Dieses Postulat ist aber mehr ein solches der Zukunft, eine baldige Wirkung kann sich davon niemand versprechen, auch wird die Zunahme des Konsums und die ständige Vergrösserung der Spindelzahl schon für Vermehrung des Anbaues sorgen. Was die Arbeitsverkürzung betrifft, so sind die Verhältnisse ebenfalls wieder verschieden in England und auf dem Kontinent. In England ist es infolge der Konzentration der Baumwollindustrie viel leichter, Arbeitskürzungen durchzuführen, weil sich hier die Arbeiter weniger verlaufen. Immerhin wird sich die Arbeitskürzung bei Absatzstockung und bei allzuhohen Baumwollpreisen auch fernerhin als wirksames Mittel erweisen, wobei aber noch vorausgesetzt werden muss, dass diejenigen Spinner, welche die Arbeit weder kürzen können, noch wollen, die andern entsprechend finanziell unterstützen und die Verluste mittragen helfen. Auch eine genaue Erhebung über das Angebot von Baumwolle würde den Spinnern wenig helfen.

Am raschesten würde der Ankauf einer Baumwollreserve helfen. Mit 100,000 Ballen Baumwolle, die jederzeit zur Verfügung stehen, wäre es wohl möglich, der Spekulation wirksam entgegenzutreten. Allein frühere diesbezügliche Projekte für bescheidene Reserven sind gescheitert, weil die Spinner befürchteten, ihren Anteil gegenüber dem Marktwert unter Umständen zu einem zu hohen Preise übernehmen zu müssen und Geld zu verlieren. Noch andere gewichtige Einwendungen sind gemacht worden. Jedenfalls wäre die Organisation nur dann durchführbar, wenn sie sozusagen automatisch und ohne jede Abhängigkeit von persönlichen Verhältnissen den Markt regulieren würde.

Hr. Lang verspricht sich den besten Erfolg der Regulierung der Baumwollpreise durch einen Ausgleich und durch Sicherstellung der Versorgung. Das beste Mittel, eine genügende Baumwollversorgung sicher zu stellen, ist nach Hrn. Lang die Garantie eines Minimalpreises für

Baumwolle. Einzig eine solche Garantie wird den Pflanzer bestimmmen können, der Industrie ein genügend grosses Baumwollareal zur Verfügung zu stellen, denn sie sichert ihm auch bei grossen Ernten mindestens die Selbstkosten, wogegen ihm bei kleinern Ernten die Möglichkeit eines bessern Erlöses bleibt.

Indem ein solcher Minimalpreis einerseits die Baumwollerzeugung vergrössern, anderseits bei allzu tiefen Preisen die Herstellung von fertigen Waren etwas zurückhalten resp. regulieren würde, müsste er die Bildung einer sichtbaren oder auch unsichtbaren Baumwollreserve ermöglichen und dadurch den notwendigen und erwünschten Ausgleich zwischen den verschiedenen Ernten herbeiführen.

Unsere ganze kapitalist. Wirtschaftsordnung basiert im Grunde auf dem Systgm der Reserve. Jedes Kapital ist Reserve und verdankt diesem Umstand allein seine Existenzberechtigung. Was auf dem Geldmarkte schon längst durchgeführt ist, wird mit der Zeit auch bei den Waren, und zwar in erster Linie bei den Rohstoffen, Eingang finden müssen.

Demgemäss fasst sich der Vorschlag des Hrn. Lang in folgenden 5 Teilen zusammmen:

1. Gründung eines die Gesamtbaumwollspinnerei der Welt umfassenden Spinnerverbandes resp. Genossenschaft mit beschränkter Haftbarkeit.

2. Verpflichtung dieses Verbandes zu einem durch die Spinner selbst auf mindestens 1 Jahr zum voraus bekannt gegebenen Preis ein zum voraus bestimmtes Quantum Baumwolle in den gebräuchlichsten Sorten aufzukaufen.

3. Verpflichtung des Verbandes, diese Reserve so lange intakt zu halten, bis die Baumwollpreise eine gewisse, ebenfalls von den Spinnern selbt bestimmte Höhe erreichen, und unbedingte Abgabe zu diesem Preise, sei es an Mitglieder des Verbandes oder durch Verkauf auf Baumwollmärkten, behufs Regulierung derselben.

4. Leistung einer bestimmten, die sämtlichen Kosten deckenden Abgabe für jeden verarbeiteten Ballen Baumwolle durch die Spinner in die Verbandskasse.

5. Verwendung dieser Beträge zur Entschädigung resp. für den Ankauf von Arbeitskürzung, sofern es nicht möglich sein sollte, die Baumwollreserve ganz oder teilweise einzukaufen."

Das endgültige Ergebnis dieses Kongresses resultiert nun in folgenden Beschlüssen:

„Der Kongress verleiht seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, dass die Erweiterung der Baumwollversorgung eine absolute Notwendigkeit für die künftige Wohlfahrt der ganzen Baumwollindustrie ist. Ferner fordert der Kongress alle seine Mitglieder auf, die verschiedenen Vereinigungen zur Uebung der Baumwollkultur nach besten Kräften zu unterstützen.

Der Kongress beschliesst, eine ständige Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern, zu ernennen deren Aufgabe es ist, nach den Instruktionen des Internationalen Komitees Informationen über die Packung, Behandlung und Verschiffung der amerikanischen Baumwolle zu sammeln. Verhandlungen mit den Vorständen der verschiedenen Baumwollbörsen und amerikanischen Spinner- und Pflanzervereinigungen anzuknüpfen, um die Grundlage für neue Verkaufsbedingungen für amerikanische Baumwolle zu schaffen, die für Käufer und Verkäufer gleich annehmbar und gerecht sind. Die diesbezüglichen Vorschläge sind vom Internationalen Komitee den dem Internationalen Verbande angehörigen Vereinen zu unterbreiten. Die Ernennung der Kommission bleibt dem Internationalen Komitee bzw. den von ihm hierzu speziell delegierten Mitgliedern vorbehalten."

Das Internationale Komitee mit John Syz (Zürich) als Vizepräsident wurde wiedergewählt und Wien als nächstjähriger Kongressort bestimmt.

Am 27. Juni wurde der offizielle Teil des Kongresses durch den Präsidenten Macara geschlossen. Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen ist besonders der Empfang der Teilnehmer des Kongresses im Bremer Rathaus durch den Senat zu erwähnen, bei dem sich die fürstliche Gastfreundschaft der königlichen Kaufleute Bremens wieder einmal in glänzender Weise zeigte. Einer Einladung des Norddeutschen Lloyd folgend, begaben sich nach Schluss des Kongresses die meisten Delegierten als Gäste dieser Gesellschaft auf einem Extradampfer nach Kiel, um den dortigen Regatten beizuwohnen. Auch der Kaiser bewies sein Interesse für die Tätigkeit des internationalen Baumwoll-Kongresses, indem er in Kiel zehn Mitglieder des Vorstandes des Kongresses empfing und sich mit den Herren längere Zeit unterhielt.

Neuerungen in der Kunst-Seidenindustrie.

(Nachdruck verboten.)

Bei der Bedeutung, welche die Kunstseide in der Textilindustrie im Laufe einer verhältnismässig geringen Zeit gewonnen hat, ist es gewiss nicht verwunderlich, dass auch eine ganze Reihe von Erfindern an der weitern Vervollkommnung tätig sind, denn trotz des rapid gestiegenen Bedarfs überlässt man einzelnen nicht so neidlos das Feld, im Gegenteil, wo heute Geld zu verdienen ist, findet sich die Konkurrenz sehr schnell und häufig so zahlreich ein, dass aus der ehemaligen Goldgrube bald eine Bankerottgrube wird. Dagegen ist jedoch nichts zu machen, und es ist im Grunde auch wieder für den Fortschritt ein Segen, denn nur die Not alias Konkurrenz zwingt zur Anspannung aller Kräfte. Stillstand ist Rückschritt. Wenn nun auch nicht alle Erfindungen als epochemachend zu bezeichnen sind, so bildet doch jede einzelne eine Sprosse zu der Leiter, welche zur Vollkommenheit führt.

Nachstehend wollen wir nun versuchen, einen kurzen Ueberblick zu geben über die Verbesserungen, welche in neuester Zeit bekannt geworden sind. Als Rohprodukt verwendet man heute zum grossen Teil die Viskose. Bezüglich der Herstellung derselben ist man in jeder Beziehung im Klaren, trotzdem gibt es immer Vorkommnisse, welche dieselbe für die Kunstseidefabrikation unbrauchbar machen oder doch wenigstens die Herstellung eines tadellosen Fabrikates erschweren. Zu diesen Uebelständen gehört u. a. das Vorhandensein von Luft oder Schwefelkohlenstoff in der Viskoselösung. Um auf Kunstseide verarbeitet werden zu können, muss diesselbe unbedingt frei von jeder Spur in Suspension befindlicher Luft oder in Lösung gehaltenen freien Schwefelkohlenstoffes sein, denn beim Spinnen der Viskose reisst z. B. der Faden am Rand der Spinndüsen beim Austritt der Luftblasen oder Blasen von